

*Uwe Scharfenecker*: Die Katholisch-Theologische Fakultät Gießen (1830–1859). Ereignisse, Strukturen, Personen, Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, 1998, 747 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte: Reihe B, –Forschungen; Bd. 81), ISBN 3-506-79986-X.

Die Geschichte der katholisch-theologischen Fakultäten ist hochinteressant und aufschlussreich. Manche Beiträge zu ihrer Erhellung liegen vor. Für die nur 29 Jahre existierende Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Gießen wird in der anzuzeigenden Dissertation der Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen in Frankfurt/Main die Geschichte von ihrer Gründung 1830 über die Phasen ihrer Entwicklung bis zu ihrem Ende 1859 dargelegt.

Auf breiter Quellengrundlage werden die Geburtswehen, die immer wieder neu von verschiedensten Seiten auftauchenden Schwierigkeiten und das langsame Sterben der Fakultät unter passiver und aktiver Sterbehilfe eingehend nachgezeichnet; vom »Totlegen« der Staats-Fakultät sprach man 1852 (338). Dem Vf. gelingt es, das bewegte Auf und Ab der Fakultät im Spannungsfeld der vielfältigen Ereignisse, Strukturen und Personen, und zwar in einer den Leser ansprechenden Weise aufzuarbeiten.

Die bislang tradierten Vorurteile und die geläufigen Wertungsmuster (ultramontan/liberal) sowie die unterschiedlichen Auffassungen über die Faktoren, die zum Schicksal dieser Fakultät beigetragen haben, erscheinen aufgrund dieser Forschungsarbeit unter besonderer Würdigung der auf kirchlicher und staatlicher Seite beteiligten Personen, ihres Selbstverständnisses und des ganzen kirchenpolitischen Umfelds in neuem Licht. Das damalige Verhältnis von Staat und Kirche wie das Zusammenwirken der Kräfte erweist sich als höchst differenziert.

Ein zentraler Punkt ist die Frage nach der rechten Priesterausbildung am rechten Ort: Universitätsstudium an einer staatlichen theologischen Fakultät oder Ausbildung im tridentinischen Priesterseminar, in »protestantischer« (Gießen) oder in »katholischer« Umgebung (Mainz). Der Streit über diesen

Fragenkomplex wird sich wenig später noch verschärfen. Manche damalige Argumentation findet sich auch in der Diskussion der heutigen Zeit um die theologischen Fakultäten und die Priesterausbildung, wenn man nur an das Schlagwort von den »Staatstheologen« denkt.

Die Kurzbiographien über Leben und Werk der 14 Professoren der Fakultät geben Aufschluss über ihre theologische Position und ihre kirchliche Haltung. Herkunft, sozialer Status, studentisches Leben, Disziplin und Disziplinschwierigkeiten, Verhältnis zu den Studenten der anderen Fakultäten werden skizziert, ohne eine sozialgeschichtliche Studie vorlegen zu wollen; für die Studenten sind Biogramme erarbeitet. Vf. spricht bescheiden von einem »Mosaikstein« für eine Geschichte der katholisch-theologischen Fakultäten und der Priesterausbildung. Wenn es nur ein Mosaikstein sein sollte, ist es ein nicht unwesentliches Stück in einem noch lückenhaften Gesamtmosaik. *Heribert Schmitz*